

ZU HILFE!

... mit diesen Arbeiten hat es nämlich noch seine besondere Bewandnis. Im Frühherbst, als die erste Panikwelle gerade vorüber war, und die ersten Waggonen mit Saatgetreide eingetroffen waren, haben sich die Gebietsinstanzen und die Parteikonferenz mit der Aufstellung dieses Planes der Meliorationsarbeiten und der allgemeinen staatlichen Arbeiten, um den Hungernden zu helfen, befaßt. Dem Zentrum wurde Bericht erstattet, die verantwortlichen Leiter trugen selbst ihre Sache in Moskau vor, und es traf sich, daß auch die Zentralstellen sich mit ähnlichen Plänen bereits befaßt hatten. Selten ist eine Uebereinstimmung so schnell erzielt worden. So schnell, daß im Gebiet der Auftrag erteilt wurde, sofort mit den Arbeiten zu beginnen, obwohl der Kostenaufwand noch nicht aufgestellt und der technische Durchführungsplan noch garnicht vorhanden war. Alles was an hydrotechnischen Spezialisten in Rußland vorhanden war, wurde mobilisiert und in die Hungergebiete geschickt. In der Zeit der ersten schlimmen Krise reisten die Ingenieure im Lande herum, um wenigstens den ersten Ueberblick über die allernotwendigsten Arbeiten niederlegen zu können. Viele sind der Cholera und jetzt wieder dem Typhus zum Opfer gefallen. Die technische Intelligenz hat wirklich nicht gezögert, der Sowjetregierung ihre Kenntnisse und ihre Dienste anzubieten. So kam allmählich Licht in den Wirrwarr dunkler Pläne, der Kostenanschlag wuchs empor und planmäßig wurden die ersten größeren Arbeiten in Angriff genommen. Aber die Bestätigung vom Zentrum war noch nicht da, obwohl die Resolutionen aller zuständigen zentralen Instanzen sich voll inhaltlich mit den Arbeiten im Wolgagebiet deckten. Die Techniker und die Spezialisten verschlangen Geld, die ersten Untersuchungen waren kostspielig genug, und auch die 30 000 Mann Arbeitskräfte türmten gewaltige Lohnsummen auf. Hinzu kam der Transport von Holz und Maschinenmaterialien und alle die Arbeiten, die notwendig waren, den Fortgang des Werkes auch über die Wintermonate hinaus von vornherein zu sichern. So wuchs in wenigen Wochen eine Schuldenlast von 2½ Milliarden in das Budget des Komitees für staatliche Arbeiten. Zu gleicher Zeit erschien das Dekret, daß den autonomen provinzialen Wirtschaftsstellen größere Selbständigkeit einräumte, d. h. sie in ihrer Budgetierung mehr auf sich selbst stellte als bisher, mit andern Worten, daß man sie darauf verwies, sie sollten sich selbst helfen. Der ganze Plan, die ganze Arbeit schien gefährdet. Die Arbeiten müssen fortgeführt werden, oder es ist alles verloren. Das Schneewasser im Frühjahr reißt die begonnenen Dämme weg, wenn sie nicht vollendet werden. Die 30 000 Desjatinen schon gewonnenen Landes versinken wieder in Uferschlamm. Aber alles dieses wäre nur eine jener Katastrophen, an die die russischen Kommunisten schon gewöhnt sind. Man würde eben im Frühjahr vielleicht unter etwas besseren Bedingungen dann, wieder von neuem anfangen. Aber darum handelt es sich nicht. Weit katastrophaler wird sich die Lage der Bauernschaft gestalten, weit menschlich unausdenkbarer die Verzweiflung der Tausende, denen diese Arbeit die letzte Lebenshoffnung bedeutet, denen diese Arbeit einmal in ihrem unglücklichen mühseligen Leben, einmal Glück und Freude war. Zweieinhalb Milliarden sind bereits Schulden für das Gebiet aufgelaufen, d. h. die Zahlung ist geleistet, aber eine budgetmäßige Deckungsverrechnung gegenüber dem Zentrum nicht vorhanden. Der Kostenanschlag beläuft sich auf 16 Milliarden, das ist die Summe, die im Frühjahr verbraucht sein wird, wenn die Arbeiten im großen Maßstabe beginnen sollen. Dann ist allerdings aus eigenem Fortschreiten der Produk-